

Wochenblatt

Erscheint Dienstag, Donnerstags und Sonnabend.
Beiblätter: Illust. Sonntagsblatt u. Humor. Wochenblatt
Abonnement. Monatl. 50 A., vierteljährlich A. 1.25 bei freier Zustellung ins Haus, durch die Post bezogen unter Nr. 8602 A. 1.26.

für Pulsnitz  und Umgegend

Amts-Blatt

des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrathes zu Pulsnitz.

Inserate für denselben Tag sind bis vormittags 10 Uhr aufzugeben.
Einspaltige Zeile oder deren Raum 12 A.
Lokalpr. 10 A. Reklame 20 A.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Alle Annoncen-Expeditionen nehmen Inserate entgegen.

Amtsblatt für den Bezirk des Königl. Amtsgerichts Pulsnitz, umfassend die Ortschaften: Pulsnitz, Pulsnitz N. S., Böhmisches Wollung, Großröhndorf, Bretnig Hauswalde, Ohorn, Oberseina, Niederseina, Weigbach, Oberlichtenau, Niederlichtenau, Friedersdorf-Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf
Druck und Verlag von E. E. Förster's Erben (Inh.: J. W. Mohr.) Expedition: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265. Verantwortlicher Redakteur Otto Dorn in Pulsnitz.

Nr. 141.

Sonnabend, den 25. November 1905

57. Jahrgang.

Toten Sonntag.

(Nachdruck verboten.)

Herbstnebel lagern auf Feld und Flur,
Die Vögelin schweigen schon lange,
Ein Sterbenshauch zieht durch die Natur
So müde, traurig und bange;
Da treib' dich nochmals mächtig hinaus
Zum einsamen Friedhofshage,
Zu deiner Verbliebenen stillen Haus
An dem Allertotentage.

Erstarrt liegt der Hügel, öd und kahl,
Umweht vom Herbstwind, dem rauhen —
Wie war er blühend im Sonnenstrahl
Doch herrlich noch jüngst zu schauen;
Nun schmückt du die liebe, traute Statt
Mit den letzten Blüten wieder,
Vom Baume fällt dazu Blatt auf Blatt
Wie klagend zur Erde nieder.

So wie die Blätter, fällt auch das Glück;
Das zeigt sich heute am Grabe,
Wo sehnd du mit umflortem Blick
Beweinst deine beste Habe,
Die einstens dir der bittere Tod
Vom warmen Herzen gerissen,
Und die in des Lebens Sorg' und Not
Unjagbar schwer ist zu missen.

Drum ruft's dich mahnend in deiner Brust
Am herbstlichen Totentage
Zu jenen, die mit dir Lebenslust
Genau so teilten wie Plage.
Und die, von inniger Lieb' umfaßt,
Mit deinem Herz war'n verkettet.
Bis du sie dann zur ewigen Raht
In kühler Erde gebettet.

O weine dich aus! Vom Schmerz befreit
Verlaß dann die Hügel der Toten,
Und tröste dich, denn selbst Gram und Leid
Sind heilige Gottesboten,
Die weisen dich auf das Vaterland,
Zu dem ihren Flug genommen
Der Deinen Seele, — in Gotteshand
Kann ihnen kein Herbst mehr kommen.

Sie sind mit verklärtem Angesicht
In's Jenseits vorangegangen,
Dort schau'n sie nun in himmlischem Licht
Des ewigen Lenzes Prangen.
Bergönn' der Seele den hehren Glanz,
Dem Leib die Ruhe im Grabe,
Und leg' von neuem darauf den Kranz
Als der Liebe schönste Gabe.

Carl Emmrich

Bekanntmachung.

Nach dem Beschlusse des Bundesrates vom 18. März 1905 findet am 1. Dezember 1905 im Deutschen Reiche eine

Völkzählung

und eine Feststellung der bewohnten und unbewohnten Wohnhäuser und der sonstigen zur Zeit der Zählung zu Wohnzwecken benutzten Baulichkeiten statt.
Hierzu ist die Stadt in 30 Zählbezirke eingeteilt und für jeden derselben ein Zähler bestellt worden, der die Zählung innerhalb seines Bezirkes zu leiten und zu kontrollieren, auch eventuell die Haushaltungsvorstände bei Ausfüllung der Listen zu unterstützen hat.
Die Volkszählung ist von außerordentlicher Wichtigkeit und hoher Bedeutung, insbesondere auch für die Beurteilung der Wehrkraft, sowie für die Verteilung der gemeinschaftlichen Lasten im deutschen Reiche, wir ersuchen daher vor allem die Haushaltungsvorstände die Zählungskisten mit größter Genauigkeit, Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit auszufüllen und die Zählung und Zähler in jeder Weise zu unterstützen.
Das Amt des Zählers ist ein Ehrenamt. Der Zähler ist berufen als Organ der Behörde bei der Zählung mitzuwirken und hat Anspruch darauf, daß ihm von den Bewohnern jede gewünschte, auf die Zählung Bezug habende Auskunft erteilt wird.
Pulsnitz, den 24. November 1905.

Der Stadtrat.
Dr. Michael, Bürgermeister.

Neueste Ereignisse.

Die Wahlrechtsinterpellationen kommen am Montag in der zweiten sächsischen Kammer zur Verhandlung.
Zu der zweiten sächsischen Kammer teilte gestern der Präsident offiziell mit, die Regierung beabsichtige, demnächst eine Vorlage einzubringen, die die Aenderung der Zusammensetzung der ersten Kammer betrifft.
Der Charlottenburger Hochschulstreit hat mit einem Sieg der Studentenschaft geendet.
König Haakon hält heute seinen Einzug in Christiania.
Der Kongreß der russischen Semstows und Städte lehnte die Einberufung einer konstituierenden Versammlung ab und erklärte sich für das allgemeine direkte Wahlrecht.

Gedenke des Todes!

(Nachdruck verboten.)

Memento mori! — Gedenke des Todes! — Das sind die mahnenden Worte, welche alljährlich das Fest der Toten zu seiner Wiederkehr der Welt zuruft, gleich einer ernstesten Warnung, immer treu bestrebt zu sein, seine Pflichten als Mensch zu erfüllen, damit derselbe, wenn bereitst der Tod an sein Lager tritt, zu jeder Stunde für das Scheiden auf ewig vorbereitet ist, mit dem seligen Bewußtsein, allezeit vor Gott und den Menschen schlicht und recht gehandelt zu haben. Ein neuer Festtag der Toten ist wieder herangekommen, als ein Zeichen, daß alle die Teueren, welche freigleich nach des Lebens Last und Leiden den Tod be-

zwungen haben, nun eingegangen sind zu einem unvergänglichen Licht und in ewiger Ruhe und in seligem Frieden schlafen von all dem Kummer und all den Beschwerden, welche ihnen das Leben nicht ersparen konnte. Das ist der Sinn des Allertotentages und aus diesem Grunde wird er mit Recht als ein Fest der aus der Welt Geschiedenen bezeichnet. Und vereint mit diesem so ernsten Feste begeht auch draußen die Natur ihre große Totenfeier, der rauhe Herbstwind läßt die letzten Blätter vom Baume zur Erde sinken und weht über erstarrete Auen, Felder und Fluren, auf denen noch vor kurzer Zeit des Lenzes Knospende Pracht, des Sommers Blüthenprang und des Herbstes Reifen der Menschheit entgegenlächte. Wohin man schaut, ein Welken, Verderben und Sterben, und memento mori ruft der Welt auch die sterbende Natur entgegen, die nun einer langen kalten Winternacht zugeht. Fröstelnd fühlt der Mensch das rauhe Walten des Herbststurmes und der Vergänglichkeit und doch treibt es ihn noch einmal zu dem Totensonntage hinaus an die Stätte des Friedens, wo sie alle in dunkler Grabesnacht auf ewig schlummern, die einst so froh und gern mit uns des Lebens Glück und Leid geteilt haben. Und, gedenke des Todes, ruft es uns von neuem entgegen, wenn wir mit dem zum runden Kranz gewundenen letzten Grün, das uns der rauhe Herbst noch liebt, die Pforte des Friedhofes durchschreiten und an die kahlen Hügel treten, auf denen es vor kurzer Zeit noch so herrlich grünte und blühte. Versunken im Gedenken an die Verstorbenen stehen sie nun alle am Grabe derer, die sie immer so innig geliebt und legen den Kranz als erneutes Zeichen der nie ersterbenden Liebe auf die Ruhestätte der in Gott dem Herrn Schlafenden nieder. Enger schließt sich dabei noch die Erinnerung Kette mit den Verbliebenen und unwillkürlich wird bei diesem Träumen der Mensch für kurze Zeit des Lebens Daseins entrückt. Hier schmückt tränenden Auges eine schwergeprüfte Mutter das Grab des einzigen Lieblings, der ihr ganzes Lebensglück ausmachte, mit des Herbstes letztem Grün,

Und bei dem Niederlegen der Spende
Sieht sie im Geiste das lächelnde Kind;
Ist ihres, als legten zwei kleine Hände
Schmeichelnd um ihren Hals sich geschwind;

dort steht weinend an der stillen Gruft des von ihrer Seite hinweggerissenen Gatten die tiefgebeugte Witwe und es steigen vor ihren Widen die köstlichen Jahre des Lebens auf, da sie vereint miteinander schafften und wirkten, sich an dem Gedeihen ihrer Kinder erfreuten bis dann der bittere Tod ihr die Sorge für das Liebste auf Erden allein überließ.

Wieder lehnt sie am Herzen des Gatten,
Das ihr in alter Treue erklingt,
Hüht, — wie sie fest des Verklärten Schatten
Mit der einsigen Liebe umschlingt. —

Und weiter dort schauen zwei große traurige Kinderaugen auf den noch nicht zu lange aufgeworfenen Hügel, welcher ein treues Mutterherz bedeckt und das der armen, an ihm klagenden Kindesseele doch viel zu früh entziffen worden ist. Auch das Kind schaut im Geiste sein geliebtes herziges Mütterchen und dieses ist ihm so in dem kindlichen Schmerze als ein guter Engel nahe.

Wieder hört es des Mütterchens Sprache,
Wie sie vor kurzem sein Ohr noch truf;
Sieht seinen Blick mit der stummen Frage:
„Herzgendkind, bleibst du auch immer brav?“

Ja, es ist etwas Herrliches um das Fest der Toten, da wir vor langer Winternacht uns nochmals an ihrem Grabe mit ihnen so innig verbinden! — Aber ist dann dort das Leid ausgeweint, so sollen wir über dem Schmerz um die Entschlafenen auch nicht die Lebenden vergessen, die uns Gott daheim noch an dem Herzen gelassen hat und die doch noch so sehr unserer Liebe bedürftig sind. Bald läuten wieder die Christglocken Weihnachten, das lieblichste Fest der Christenheit ein und da bedarf die Menschheit so vieler unendlicher Liebe, daß man sie nicht allein nur dem Vergangenen darbringen darf. Das ist die ernste Mahnung, welche uns



draußen in dem verödeten Garten Gottes die Gräber unserer Toten zu ihrem Feste zuzurufen. —

So nehm denn den Kranz und tragt ihn hinaus zum stillen Friedhofshage und wem Gott das Glück beschieden hat, noch seinen teuren Entschlafenen an dem Tage beweinen zu müssen, der lasse als guter Deutscher seine Blide dankbaren Herzens über ferne Meere gleiten bis an jene Hügel, unter welchen so viele deutsche Helden ruhen, die drüben in dem dunklen Afrika für des deutschen Vaterlandes Macht und Herrlichkeit kämpften und starben. Ihnen kann die Liebe heute keine Spende bringen, obwohl sich so manches Elternherz nach diesem Glücke sehnt. Auch aus dieser fernen Weite klingt uns ein mahnendes momento mori entgegen, und indem am Allertotentage das Vaterland dieser Getreuen gedenkt, erstreckt auch für die in fremder Erde Gebetteten ein weihvolles Totenfest, und es umweht ihre Gräber der gleiche Gottesfrieden der Heimat.

Karl Emmrich.

Derliche und sächsische Angelegenheiten.

Pulsnitz. Der letzte Sonntag des Kirchenjahres, im Volksmunde der Totensonntag genannt, ist der Erinnerung unserer lieben Entschlafenen geweiht. Schon in früher Morgenstunde tragen die Glocken mit ehernem Klange die Mahnung über die Stadt hinweg: „Vergesst nicht Derer, welche im ewigen Schlummer ruhen.“ Kränze der Liebe und der Dankbarkeit werden auf ihre Gräber niedergelegt und damit der Friedhof in einen duftigen Blumengarten umgeschaffen. „Am Ruheplatz der Toten, da pflegt es still zu sein.“ Wie man an dem noch offenen Sarge mit verhaltenen Stimme flüstert, als fürchte man den Entschlafenen in seiner ewigen Ruhe zu stören, so wandeln auch jetzt die in Trauer gefüllten Gestalten durch die langen Gräberreihen, um den Platz zu suchen, an dem sie vor längerer oder kürzerer Zeit ein geliebtes Herz gebettet haben. Still rieseln fahle, tote Blätter herab von den zur Winterruhe rüstenden Bäumen. Hier blühende Blumen und prächtige Kränze, dort gelbe Blätter und moderndes Laub. Alles mahnt den Ueberlebenden, daß auch seine Stunde noch schlagen wird, mahnt ihn an die Worte des Psalmisten: „Der Mensch, wie Gras sind seine Tage, wie ein Schatten, der vorüberfliehet.“ Ehnster Gedanken voll verläßt ein Jeder am Totensonntage den Kirchhof, doch nicht ohne sich in jener weihvollen Stunde zu der beglückenden Erkenntnis durchzurufen: Mit all den Lieben, die uns hier zurückließen, gibt es einst ein Wiedersehen — broben in unserer ewigen Heimat.

Pulsnitz. Wie durch Inzerat bekannt gegeben wird, findet Mittwoch, den 29. November, im Saale des Hotels „Grauer Wolf“ eine große Soirée statt. Ausgeführt wird dieselbe von Fräulein Elli Cornelli, aktuelle Soubrette, Herrn Max Hollmann, Konzertsänger (Bariton), Herrn Ernst Schrön, Klavierhumorist, Hr. Bellini, Illusionist, sowie dem C. Schrön'schen Künstler-Quartett. Nach der vielversprech-

den und daher zum Besuch zu empfehlenden Unterhaltung findet für die Besucher derselben großer Ball statt. Die Musik hierzu wird Schrön's Künstler-Quartett spielen.

Pulsnitz. Die nächste Woche bringt uns wieder die Stadtverordneten-Wahl. Am Montag beschäftigt sich laut Inzerat in besonderer Versammlung der Bürgerverein mit der Wahl. Erfreulich ist, daß allem Anscheine nach auch in diesem Jahre die Agitation für die Pulsnitzer Stadtverordnetenwahlen in ruhiger Sachlichkeit geschehen wird. So glücklich sind nicht alle Städte zu Stadtverordnetenwahlenzeiten, wie folgende zur Erweiterung der Leser hiermit zusammengestellte „Kraftproben“ von Wahlvorschlägen für die Stadtverordnetenwahl in Zittau erweisen: „Männer des Bürgervereins! Tretet heute bei der Stadtverordnetenwahl alle schneidig ein für den Bürgervereins-Vorsitzenden Kamerad Rübener! Wenn der erst im Kollegium sitzt, dann schneid er die ganze Morgen-Zeitungs-Gruppe achtlang raus! Donnerwetter! Das wird kolossal! Schnauz-Schulze.“

— „Gastwirte der Stadt Zittau! Wer war es? dem bei der Flottensteuer auf das Bilsner Bier uns schände im Stiche ließ und uns — entgegen unserem einmütigen Beschlusse — in den Rücken fiel? Wer war es? dem selbst die Herren im Bürgerverein so wenig Vertrauen schenkten, daß er von 70 Stimmen nur 9 — sage und schreibe nur 9! — Stimmen erhielt. Wer war es? vor dessen Kandidatur Herr Rechtsanwalt Bedert selbst im Bürgerverein warnte und sagte, daß der Mann den Mantel nach dem Winde hänge? Wer ist es? dem wir unsere Stimme bei der Stadtverordnetenwahl niemals geben können? Das ist Herr Albrecht Knöfel, der Zufallskandidat des Bürgervereins. Einer, der nicht den Mantel nach dem Winde hängt.“ — „Bürger Zittaus, mahret Eure heiligsten Güter! und verfehlt nicht, dem großen Mollke im Stadtparlament wieder Eure Stimme zu geben! Zwei Jahre sind seit seiner Einweisung verfloßen, und noch immer hat er es verstanden, sich auszuschweigen über das, was er eigentlich dort will. Vereiningung und behofener Wähler. Im Auftrage: Hübel.“ — „Schützenbrüder! Zur Stadtverordnetenwahl wählt alle unser bewährtes Ausschußmitglied Robert Geier. Mehrere Schützen.“ — „Handwerker! Keinen einzigen Handwerker weist die Liste des Bürgervereins auf. In jenen Kreisen scheinen die Handwerker schon vor Einführung des Klassenwahlrechts Bürger 2. und 3. Klasse zu sein! Handwerker, merkt Euch das!“ — „Zweimal ist Herr Apotheker Rübener bei der Stadtverordnetenwahl schon durchgefallen, sorgt dafür, daß er auch zum dritten Male durchfällt, denn aller guten Dinge sind drei! Mehrere Zittauer Bürger.“ zc.

— Die amtliche Gewinnliste der 8. Geldlotterie für das Völkerschlachtdenkmal bei Leipzig ist eingetroffen und kann in der Expedition dieses Blattes eingesehen werden.

Lichtenberg, 25. Nov. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich gestern Nachmittags im Schöneischen Steinbruch an der Eierbergstraße, indem der daselbst be-

schäftigte Maurer Großmann von hier von einem fortgeschleuderten Sprengstück tödlich verletzt wurde. Während der Abgabe eines Sprengschusses befand sich Großmann mit dem Warnungszeichen auf der am Steinbruch vorbeiführenden Straße, als ein kleiner verpöngter Stein ihn vermaßen am Kopfe traf, daß die Schädelskapsel zertrümmert wurde. Bald nach der Ueberführung in seine Wohnung verstarb Großmann, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben. Derselbe war seit dem Sommer dieses Jahres verheiratet, als fleißiger und solider Mann allgemein geschätzt und beliebt. Dessen trauriges Schicksal ruft daher die allgemeine Teilnahme hervor.

Großröhrsdorf. Durch das Direktorium des Landwirtschaftlichen Kreisvereins für das Kgl. Sächs. Markgrafentum Oberlausitz zu Bautzen ist auf Grund der dem Kreisverein von hoher Staatsregierung verliehenen Befugnis dem Kutscher und landwirtschaftlichen Vorarbeiter Friedrich Moritz Friebe, seit 1885 bei Frau Auguste verw. Boden hier in Arbeit stehend, für dessen 20jährige treue Wirksamkeit in ununterbrochenem Arbeitsverhältnis das „Anerkennungsdiplom“ überreicht worden.

— Die Lose der 11. Sächsischen Pferde- und Lotterie sind, wie uns das Sekretariat des Dresdner Rennvereins mitteilt, bereits seit 8 Tagen ausverkauft. Interessenten dieser von Jahr zu Jahr beliebter gewordenen Lotterie ist daher nur zu empfehlen, in den allerorts durch Platate kenntlichen Verkaufsstellen nach den etwa dort noch vorhandenen Losen Umschau zu halten. — Da Pferde häufiger von Inhabern von Losen gewonnen werden, welche erstere zu verkaufen wünschen, machen wir Reflektanten auf ostpreussisches starkknochiges Zucht- und Gebrauchsmaterial darauf aufmerksam, sich dieserhalb unverzüglich mit dem Sekretariat des Dresdner Rennvereins, Dresden, Pragerstr. 61 in Verbindung zu setzen. Die Stuten sind täglich von 11—12 Uhr Vormittags auf der Rennbahn in Dresden-Seidnitz im Freien zu besichtigen. Im übrigen verweisen wir auf das heutige Inzerat dieser Zeitung.

— Der Erlös aus Beitagsmarken für die Invaliden- und Altersversicherung betrug nach einer Zusammenstellung im Monat Oktober 14,4 Millionen Mark gegenüber 13,6 Millionen Mark im gleichen Monate des Vorjahres. Die Summe der im September seitens der 31 Versicherungsanstalten entrichteten Entschädigungen belief sich auf 11,5 Mill. Mark gegen 10,9 Mill. Mark im gleichen Monate des Vorjahres. Die Erhöhung entfällt in der Hauptsache auf die Invalidenrenten. Sie beanspruchten von den 11,5 Mill. M. 9,1 Mill. M., während auf die Krankenrenten 0,3 Mill. M., auf die Altersrenten 1,5 Mill. M. und auf die Beitragsersparungen 0,6 Millionen Mark entfielen.

— Nach einem Beschlusse der Stadtverordneten zu Ramenz wird die dort vor zwei Jahren begründete höhere Knaben- und Mädchen Schule von Ostern nächsten Jahres

Das Erbe.

Novelle von Lulu von Strauß und Zornep.

22. (Nachdruck verboten.)

„Sagen Sie mir alles, Herr Meiren. Hat Max selbst sich das Leben nehmen wollen?“

Der Alte nickte. „Die Kugel ist vorbei gegangen, so daß er nicht auf der Stelle tot war. Aber es ist keine Hoffnung mehr.“

Er war einen Augenblick still. Aber dann legte er die Hand auf die des anderen.

„Franz, ich will ganz offen reden, wir sind ja beide Männer. Ich weiß, warum Max es getan hat. Er war kein ehelicher Mensch mehr.“

„Was hat er getan?“ Franz Frielings Stimme war heiser; er mußte sehr laut sprechen, weil die Droschke stark rasselte; „ich muß alles wissen, Herr Meiren.“

„Heute morgen ist mir ein Wechsel auf meinen Namen präsentiert, den ich nicht unterzeichnet habe,“ sagte der alte Mann nach einer Pause.

Franz Frieling kam ein sonderbarer, heiserer Laut aus der Kehle.

„Das — das —“

Er war in die Höhe gefahren, der andere drückte ihn fast wieder auf seinen Sitz zurück.

„Sei ruhig, Junge. Es weiß keiner als ich. Ich habe den Wechsel acceptiert.“

„Das geht nicht! Das kann ich doch nicht annehmen.“

Der alte Kaufmann hatte sich fleißig aufgerichtet.

„Doch, Franz, es ginge vielleicht nicht, wenn er lebte. Aber er ist so gut wie tot. Ich will den Namen des armen Jungen vor den Leuten nicht durch den Schmutz ziehen. Dir war ich Offenheit schuldig, aber sonst soll es keiner wissen. Und dann — deine Mutter war nicht die rechte Mutter für ihn, aber ich habe wohl auch als Vormund manches verschäumt, sonst hätte es nicht so kommen können. Weiß Gott, daß es mir schwer ist.“

Er sprach nicht weiter, seine Stimme klang gebrochen. Nach einem Augenblick wandte er wieder den Kopf zu Franz.

„Gestern mittag ist es passiert. Seine Hauswirtin wußte sich nicht anders zu helfen, sie kam zu mir aufs Kontor gelaufen. Ich fand ihn da in seiner Stube. Ein Brief an seine Mutter daneben.“

„Mutter weiß es noch nicht,“ sagte Franz Frieling langsam in schwerem Ton.

Ehe Meiren antworten konnte, hielt die Droschke. Franz schloß erstickend laut seinen Herzschnal, wie er hinter dem alten Mann die Treppe hinaufstieg.

Er hatte noch den Arm seiner eigenen Schritte in den Ohren; als er jetzt die Tür hinter sich zuzog und stehen blieb, war es plötzlich lautlos still. Die Pflegerin, die am Tisch saß, wandte nur die Augen zur Tür, aber sie rührte sich nicht. Neben ihr stand eine Lampe mit

dunklem Schirm, das ganze Zimmer war in grünliche Dämmerung getaucht. Das Bett stand ganz im Schatten, Franz sah es erst nicht.

Aber dann sah er. Er kam ein paar Schritte näher. Eine fürchtbare Erschütterung ging durch ihn hin, er hatte die Hände fest um den Bettposten geklammert, sein Gesicht war fast ebenso weiß wie das des jungen Menschen da zwischen den Kissen.

Der lag ganz still, die Augen geschlossen, einen schmerzvollen Zug um den Mund. Er merkte gar nicht, daß die beiden Männer an seinem Bett standen.

Der alte Meiren nahm Franz leise am Arm und schob ihn zu dem Stuhl, der neben dem Bett stand. Da sah er dann, unbeweglich vorgebeugt, und sah auf den Bruder.

Er wußte selbst nicht, wie lange das dauerte. Er fuhr zusammen, als Max plötzlich unruhig den Kopf wandte und die Lider öffnete. Die Pflegerin stand geräuschlos auf und kam an das Bett.

„Der Schuß ist dicht am Herzen. Es kann nicht lange dauern,“ flüsterte sie auf Franz Frielings fragenden Blick.

Die Augen des Sterbenden gingen sonderbar leer und langsam über das dämmerige Zimmer hin. Als sie an das Gesicht da vor dem Bett kamen, hielten sie an. Erst nur unwillkürlich, dann war es wie ein innerer Ruf, ein plötzliches Erkennen.

„Franz!“ Er bewegte kaum die Lippen, aber der andere hörte ihn doch und beugte sich über das Bett.

„Lieber Junge.“

Man sah es dem Gesicht des Jüngeren förmlich an, wie es hinter der Stirn arbeitete. Die Augen waren nun ganz klar und bewußt. Er versuchte, die Hand zu bewegen. Und dann sprach er.

„Franz — verzeh — ich konnte nicht anders — es war vorbei — ich habe dir — mein Ehrenwort gebrochen — und der Wechsel — gestern Verfallig.“

Franz hielt die kalte Hand in seinen beiden, sein Gesicht war ganz verzogen von der fürchtbaren Spannung des Schmerzes.

„Max, Max — warum hast du das getan? Wieder alles als dies.“

Max Frieling sah den Bruder an. Sein junges Gesicht war sehr schön in der bloßen Linienarbeit des nahen Todes. Ein kleines, kindliches Lächeln lag darauf.

„Ich konnte nicht weiter — ich dachte, es wäre besser — so einer wie ich — taugt nicht zum Leben — sei nicht böse mein Großer — und Mutter.“

Seine Stimme wurde leiser und brach ab, er lag wieder mit geschlossenen Augen völlig in Letzargie. Aber er atmete noch, wenn auch schwer.

Draußen fuhr bisweilen ein Wagen vorbei, irgendwo in der Nähe schlug eine Turmuhr tief und voll die Viertelstunden. Es war wieder sehr still im Zimmer. Franz hatte nicht gemerkt, daß der alte Meiren längst schon leise

aus der Tür gegangen war. Die Pflegerin saß halbschlafend im Sessel, sie hatte nichts mehr bei dem Kranken zu tun. Der lag ganz ruhig, sein Atem stockte bisweilen, das Leben ebnete.

Als es Morgen wurde, war es vorbei. Die Hand, die Franz Frieling anfaßte, war eiskalt. Als er aufstand, sah er auf dem Tisch einen Brief liegen, der an seine Mutter adressiert war, in der Handschrift des Toten. Er schob ihn mechanisch in die Tasche. Dann zog er die Vorhänge zurück, daß der graue, nuchterne Morgen breit in das Totenzimmer hereinquoll.

Der alte Heilmann klopfte die kurze Pfeife aus, schob sie in die Brusttasche und ging langsam zur Tür, wo sein Hut am Nagel hing.

„Komm“, Rind, ich gehe mit. Sie kann wohl einen Menschen nötig haben. Wieder Gott, ja. Es ist mir doch leid um den Jungen.“

Anna stand schon an der Tür, ganz fertig, den Hut auf dem blonden Haar. Sie sah blaß und bedrückt aus.

Zusammen gingen sie die dann den sonnigen Weg über die Rämpfe. Sie sprachen beide nicht, aber es war Anna doch ein beruhigendes Gefühl, daß sie ihren Vater bei sich hatte. Sie war ganz erschüttert von dem plötzlichen Unglück. Max war ihr immer ein so guter Kamerad gewesen.

In ihrer Tasche knisterte ein Papier beim Gehen, sie fühlte bisweilen danach. Franz Frieling hatte in der Nacht noch geschrieen und durch Eilboten den Brief gesandt. Er selbst mußte noch bleiben und alles ordnen, aber er hatte seiner Mutter die traurige Nachricht mitgeteilt und bat Anna, sich ihrer anzunehmen. Alles in ein paar knappen, hastig hingeworfenen Sätzen.

An den Treppstufen des Frielingschen Hauses blieb sie zögernd stehen. Es war alles so leer und still hier. Als die Haustür auf, kam die alte Stine heraufgeschlurrt, mit dick verweinten Augen.

„Ach du lieber Gott, was das für ein Unglück ist! Unser junger Herr, den ich noch auf den Armen getragen habe! Frau Doktor sitzt da in der Stube. Sie weint nicht, und sie sagt kein Wort. Sie hat da so gelesen, seit daß der Brief gekommen ist.“

Alle Vorhänge waren weit zurückgezogen, daß das weiße Licht des Wärtztags das Zimmer bis in alle Ecken erleuchtete. Witten in der Helligkeit, mit dem Gesicht zur Tür, saß die alte Frau auf einem fleischigen Stuhl, der etwas vom Tisch abgerückt war. Es sah aus, als ob sie sich kraftlos den ersten besten Platz gesucht hätte und nun nicht wieder aufstehen könnte. Ihre Arme hingen schlaff herunter, ihr Gesicht war grauweiß.

„Lieber Frau Doktor!“

Anna ging rasch zu ihr hin, die Hände ausgestreckt, die Augen voll Mitleid.

Die Frau sah sie starr an.

(Fortsetzung folgt)



ab aufhören zu bestehen. Infolge der geringen Frequenz sollten die Eltern der jetzt die Schule besuchenden Kinder unverhältnismäßig hohes Schulgeld zahlen, was aber abgelehnt wurde. Vom Stadtrate zu Ramez wurde an das Ministerium und die Ständekammer erneut eine Petition um Errichtung eines Seminars in Ramez abgesandt.

R o s e n t h a l. Bei der hiesigen Spar- und Darlehnskasse, eingetragene Genossenschaft, ist durch eine Revision ein größerer Fehlbetrag — wie verlautet in Höhe von 12000 Mark — aufgedeckt worden. Der Kassierer hat daraufhin bei dem Königl. Amtsgerichte zu Ramez selbst Anzeige erstattet. Es dürfte Deduktion erfolgen, sobald die in Mitleidenschaft gezogenen Mitglieder vor einer empfindlichen Schädigung bewahrt bleiben.

K ö n i g s b r ü c k, 24. November. Nachdem die neue Hochdruckwasserleitung nunmehr fertiggestellt und in Betrieb genommen ist, soll nächsten Montag die formelle Uebergabe derselben an die Stadt und die Uebernehmer durch letzere erfolgen.

Die im ganzen Lande mit großer Spannung erwartete Beratung der Interpellationen über das Wahlrecht in der Zweiten Kammer wird am kommenden Montag stattfinden. Es handelt sich um zwei Interpellationen, um eine der freisinnigen Abgeordneten Vör und Günther, und um eine weitere der nationalliberalen Fraktion. In beiden Interpellationen wird an die Regierung die Frage gestellt, ob sie bereit ist, noch in diesem Landtage einen Gesetzentwurf zur Neuordnung des Wahlrechts für die zweite Ständekammer vorzulegen. Die Interpellationen sind bereits am 26. Oktober eingegangen und kommen erst jetzt auf eine Tagesordnung, weil sich die Königl. Staatsregierung zur Beantwortung der Frage eine gewisse Zeit erbeten hat und auch die Fraktionen noch über ihre Stellungnahme notwendige Beschlüsse fassen mußten. Namens der nationalliberalen Fraktion wird deren Vorsitzender, Abgeordneter Schied-Franzenberg, deren Interpellation begründen, während die freisinnige Interpellation voraussichtlich ihre Begründung durch den Abgeordneten Günther-Plauen finden wird. Die Beantwortung der Interpellationen erfolgt durch den Staatsminister v. Mezsch. Bei der sodann sicher zu erwartenden Besprechung der ganzen Frage kann man sich schon heute auf scharfe Auseinandersetzungen zwischen den Parteien gefaßt machen. Mit dem größten Interesse sieht man jedoch den Erklärungen der Königl. Staatsregierung entgegen. In welcher Richtung sich dieselben bewegen werden, wird als tiefstes Geheimnis gehütet. Die geschäftliche Behandlung der Interpellationen bildet übrigens, wie wir vernehmen, den Gegenstand der Erörterungen in einer gestrigen stattgefundenen

geheimen Sitzung, nach welcher sofort eine Fraktionsitzung der Konservativen stattfand.

D r e s d e n, 24. Nov. König Friedrich August hat dem Armenamte zur Unterstützung verschämter Armer mit Feuerungsmitteln wieder 150 Mark überwiesen.

Dem Könige Friedrich August wurde beim Empfange der Landtagsabgeordneten durch den König auch der freisinnige Abgeordnete Vaer-Zwidau vorgestellt. Dabei entspann sich laut „Leipz. N. N.“ folgendes Gespräch: Der König: Welcher Partei gehören Sie an? Vaer: Der freisinnigen Volkspartei, Majestät. Der König: Ach Sie gehören der neuen Fraktion an? Sie stellen — Vaer einfallend: Wir stellen das Volkswohl über das Parteinteresse, Majestät. Der König: Da tun Sie recht daran, da befinden Sie sich auf dem rechten Wege. Der König unterhielt sich mit dem freisinnigen Abgeordneten dann in leutseliger Weise über Zwidauer Interessen.

In der nächsten Woche wird Se. Majestät der König zur Jagd in Sibyllenort weilen. Se. Majestät begibt sich hierzu Montag, den 27. d. M. früh 1 Uhr dahin und wird am 2. Dezember früh von dort wieder in Dresden eintreffen.

Prinz Johann Georg von Sachsen ist von seinem Bruder, dem Könige Friedrich August, zum Kommandeur der 1. sächsischen Infanterie-Brigade Nr. 45 ernannt worden.

D r e s d e n, 24. November. Das Oberhofmarschallamt veröffentlicht unter dem 24. November folgende Ansage: Allerhöchstem Befehle zufolge werden am Königl. Hofe am bevorstehenden Neujahrstage Glückwünschluren und Affembles, am 10. Januar, 7. und 27. Februar 1906 große Hofbälle abgehalten werden, bei welchen Gelegenheiten Vorstellungen angemeldeter Damen und Herren erfolgen können.

Außerdem finden zwei Kammerbälle statt und zwar am 24. Januar und am 14. Februar. Betreffs anderer Hofgesellschaften sind noch keine Bestimmungen getroffen. Diejenigen am Königl. Hofe vorgestellten Damen und Herren, — sowohl die in Dresden als außerhalb der Residenzstadt wohnenden — welche den Wunsch hegen, mit Einladungen zu den großen Hofbällen bedacht zu werden, wollen ihre Karten mit bezüglichem Vermerk an das Königl. Oberhofmarschallamt gelangen oder ihre Namen in eine zu diesem Zwecke baselbst von vormittags 9 Uhr bis abends 6 Uhr ausliegende Liste eintragen lassen.

Der sächsische Mittelstandstag, der am 28 und 29. November im Ausstellungspalaste zu Dresden stattfindet, verspricht, nach den eingegangenen Anmeldungen zu urteilen, eine imposante Kundgebung zu werden, die als

Ausdruck der Meinungen und Wünsche des gesamten sächsischen Mittelstandes angesehen werden muß. Wie wir hören, werden nicht allein die Innungen, Gewerbe- und Handwerker-Bereine, und die Vereinigungen der Kaufleute und Hausbesitzer aus ganz Sachsen sich beteiligen, sondern auch zahlreiche sächsische Gärtner- und Gastwirts-Bereine und viele Vereinigungen von Staats-, Gemeinde- und Privatbeamten werden Delegierte entsenden. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß der Begrüßungsabend, der am 28. November abends 8 Uhr im Ausstellungspalaste seinen Anfang nimmt, für alle Glieder des Mittelstandes und deren Angehörige zugänglich ist und wird auf starke Beteiligung gehofft. Ebenso sind in der öffentlichen Versammlung, die am 29. November nachmittags 2 Uhr gleichfalls im Ausstellungspalaste stattfindet, alle Mittelstandsangehörige willkommen. Damit diese öffentliche Kundgebung recht eindrucksvoll wirkt, ist es erwünscht, daß sie neben den Delegierten und Angehörigen des Mittelstandes aus allen Teilen des Landes zahlreich besucht wird.

S t r e h l a. Am vergangenen Donnerstag ist nach einer Verfügung der Amtshauptmannschaft Oschatz der Bürgermeister Burkhardt von seinem Amte hier suspendiert worden. Ein gegen den Bürgermeister eingeleitetes Verfahren gründet sich, wie die Amtshauptmannschaft dem Gemeindevorstand mitteilt, auf die §§ 348 und 349 des Strafgesetzbuches.

O b e r w i e s e n t h a l. Hier liegt wieder 1 bis 1,50 Meter hoher Schnee. In der ganzen Umgebung herrscht starker Raufrost. Hörnerschlitten- und Schneeschuhsport steht auf dem Fichtelberg wieder in Blüte.

Die drei vermissten Leipziger Kinder haben sich wieder eingefunden! Die drei Schwestern Frida, Erna und Margarete Schmidt, Mädchen im Alter von 11, 10 und 8 Jahren, über deren Verschwinden wir berichteten, sind mittlerweile wieder in die elterliche Wohnung zurückgeführt. Die Kinder sollen in einen Garten geraten sein und sollen sich längere Zeit in dessen Laube aufgehalten haben, bis sie sich darauf besannen, wohin sie eigentlich gehörten. Ihr längeres Ausbleiben gab Anlaß zu der beunruhigenden Meldung von ihrem Verschwinden.

S o h l a n d (S p r e e). Eine Hochzeitsfeier mit einer seltenen Ueberraschung fand hier kürzlich statt. Als man nach beendeter Zeremonie zu Hause angelangt und, wie gewöhnlich, die leiblichen Bedürfnisse befriedigen wollte, trat unerwartet ein freudiges Ereignis ein. Nach einiger Zeit hatte das Brautpaar einen jungen Erdenbürger als Hochzeitsgast.

Genau überlegen
sollte jeder Besitzer eines kleinen Betriebes, ob die verwendete Antriebskraft auch günstig ist. Eine günstigere Kraft als die des „KOSMOS“-MOTORS gibt es nicht. Sparsamer, gefahrloser und bequemer Betrieb. Geringste Anschaffungskosten. Kyffhäuserhütte Artern 237 (Provinz Sachsen).

Der Eingang sämtlicher
Weihnachts-Handarbeiten
ist nun beendet. Mein Lager ist in diesem Jahre ganz besonders reich in allen nachstehenden Artikeln sortiert und empfehle dasselbe den geehrten Damen einer gütigen Beachtung.
Paradehandtücher, Wandschoner, Küchentischdecken, Tischläufer und -Decken, Tablett- und Eisdeckchen,
Badeteppiche, Klammerschürzen und -Taschen, Brotbeutel, Bestecktaschen, Schirmhüllen, Besenvorhänge, Kissen, Servier-Tischdecken, Wäschebeutel, Waschtischgarnituren, Schrankstreifen, Tabaksbeutel, Kaffeewärmer, Schlittschuhtaschen, Journalhalter, Bürstentaschen, Herren-Westen, Bartbinden, Kästen für Cravatten, Handschuh, Taschentücher, Manschetten und Kragen.
Schuhe u. Pantoffeln, Hosenträger, Nadelkissen, u. s. w. u. s. w.
Leichte Stickereien für Kinder.
Neuheiten in Deckenstoffen und Einfassborden.
Sämtliches Stickereimaterial
in nur Prima Qualitäten u. grossen Farbensortimenten.
Carl Henning.

Max Reinhardt,
Juwelier, Gold- und Silber-Arbeiter
Pulsnitz, Neumarkt 31.
empfiehlt sein neu sortiertes Lager von
sämtlichen Schmuckwaren
in **Gold, Silber, Doublé, Granat und Coralle, Silber und versilberten Waren.**
Aeusserst günstige Gelegenheit zum Einkauf gediegener und billiger Weihnachts-Geschenke.
Umarbeiten älterer Gegenstände und Reparaturen in
eigener Werkstatt.

Gasthof Böhmisches-Vollang.
Zum Totensonntag:
2 grosse Vorstellungen mit glänzenden Kostümern!
Nachm. 1/4 Uhr: **Graf Fiedro.**
Abends 1/9 Uhr:
Prinz Heinrich von Spanien.
Entree 25 Pf. — Kinder 10 Pf.
Ergebenst ladet ein **Curt Bille jun.,**
Theaterbes.

Hafer und Heu
kauft in größeren Posten
Wilhelm Gräfe,
a. d. Straße.

Fritz Schloms
Zahntechniker
Pulsnitz am Markt 23.
Künstliche Zähne v 2 M. an.
Plomben von 1 M an
Stiftzahn- und Kronen-
— Ersatz —
Zahnziehen schmerzlos
— Zahnreinigen. —

Restaur. Schwedenstein.
Morgen, Sonntag
Kaffee und Plinzen.
Es ladet ergebenst ein
Bruno Philipp.

Jeden Abend von 6 Uhr an
ff. warme Würstchen u. Knoblauchwurst
R. Hartmann.

Für 3 Pfg. ist der unter dem
Titel „Für das
Portemonnaie“ Fahrplan
erschienene praktische
— erhältlich bei —
Bernhard Lindenkreuz
Neumarkt.

Rechnungen jedes Quantum, in modernster Ausführung liefert die Buchdruckerei von **E. L. Förster's Erben.**

Schützenhaus.

Sente, Sonnabend, Abend:
Eröffnung des
Bier-Tunnels!

Bestgepflegte Biere direkt vom Faß.
Hochachtungsvoll **Josef Ploner.**

Bürgervereins-Versammlung,

nächsten Montag, als den 27. d. M., abends 1/2 9 Uhr,
im Schützenhaus, Gesellschaftszimmer.
Tagesordnung: Stellungnahme zur bevorstehenden Stadtverord-
netenwahl.
Der Vorstand.

Ortskrankenkasse Oberlichtenau u. Umg.

Sonntag, den 3. Dezember nachmittags 4 Uhr
findet im Schreier'schen Gasthofs
General-Versammlung
statt, wozu alle Arbeitgeber und Kassennmitglieder mit der Bitte um zahlreiches
Erscheinen hierdurch eingeladen werden.
Tagesordnung:
1. Wahl der Revisoren der diesjährigen Rechnung.
2. Verschiedenes.
Der Vorstand der Ortskrankenkasse.
W. Franke, Vors.

Ortskrankenkasse Grossnaundorf.

Generalversammlung,
Sonntag, den 3. Dezember nachmittags 4 Uhr im Lunze'schen
Gasthofs daselbst, wozu alle Mitglieder und Arbeitgeber hierdurch eingeladen
werden.
— Tagesordnung: —
1. Wahl dreier Mitglieder zur Prüfung der diesjährigen Jahresrechnung.
2. Neuwahl dreier Kassenvorstandsmitglieder, bestehend aus zwei Mitglie-
dern und einem Arbeitgeber.
3. Beschlußfassung wegen Abänderung des Paragraphen 31 Absatz 1 des Statuts.
4. Anträge und Mitteilungen.
Der Vorstand der Ortskrankenkasse,
Hermann Seidenmacher, Vors.

3.50	Wer Fritz Reuter sei es für sich, sei es als Geschenk, erwerben will, kaufe nur die von uns angekündigte Ausgabe, die sich durch guten klaren Druck, gutes Papier, vorzügliche Illustrationen, soliden Einband trotz des billigen Preises von Mark 3.50 auszeichnet. — Erhältlich in unserer Expedition und durch unsere Zeitungsträger.	3.50
------	---	------

K. S. Militär-Verein

für Pulsnitz und Umg.
Sonntag, den 10. Dezember nach-
mittags 4 Uhr:
General-Versammlung.
Anträge sind bis Sonntag, den
3. Dezember, beim Vorstand einzureichen.
Herm. Spierling, Vorstand.

Nähabend

des **Gustav-Adolf-Frauenvereins**
Montag, den 27. November abends
8 Uhr im „Herrenhaus“.
Um recht zahlreichen Besuch bitten
Die Vorsteherinnen.

Pferdehaare,

kauft jedes Quantum zu höchsten
Preisen Ed. Pientof, Bürstenmachermstr.

Hotel „Grauer Wolf“, Pulsnitz.

Mittwoch den 29. November 1905:
Einmalige Grande-Soirée.

Anfang 8 Uhr. Grossartiges Programm! Anfang 8 Uhr.
Nach der Soirée nur für die Konzertbesucher
grosser Gesellschafts-Ball!
Alles Nähere durch die Plakate.
Billet-Vorverkauf bei Herrn Felix Herberg, Pulsnitz und im
Konzertlokal bis 29. November, abends 6 Uhr.
Um zahlreichen Besuch bitten
G. Patitz und Frau.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum von **Pulsnitz und Umgegend** hiermit
die ergebene Anzeige, daß ich in meinem neuen Hause an der Schule
ein **Spezialgeschäft für Garne, Zwirne, Bänder, Spitzen**
und Kurz-Waren
eröffnet habe.
Durch langjährige Erfahrungen in dieser Branche bin ich in der Lage,
allen Anforderungen gerecht zu werden. Zudem ich bitte, mich in meinem Un-
ternehmen freundlichst unterstützen zu wollen, zeichne
Pulsnitz, hochachtungsvoll
den 23. November 1905. **Paul Teubel,**
in Firma: **August Teubel.**

Kirsten's Konditorei,

Kamenzer Strasse
empfiehlt von heute ab
ff. Rosinen- und Mandel-Stollen
I. Qualität.
Bestellungen auf Christstollen in erster und zweiter Qualität,
von nur besten Zutaten hergestellt, werden aufs Sorgfältigste ausgeführt.
Versandt nach auswärts. **A. Kirsten, Konditor.**

Für die langen Winterabende empfehle ich
meinen
Journal-Lesezirkel und
Leihbibliothek
zu günstigen Bedingungen,
Pulsnitz.
B. Ruttig,
B. v. Lindenaus Buchhandlg.

Starkes kerniges kiefernes Scheitholz

empfiehlt in Raummetern und klar gespalt in Körben zu billigsten Preisen
Pulsnitz M. S.
Sr. Paul Güntber.

Todesanzeige.

Donnerstag Abend 7 Uhr verschied unser guter Vater, Gross-
und Schwiegervater, der Hausbesitzer
Gottfried Megel
im Alter von 73 Jahren
Dies zeigen schmerzerfüllt an
Pulsnitz, den 25. November 1905
seine tieftrauernden Kinder.
Die Beerdigung findet Sonntag nachmittags 3/3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Freitag Abend verschied infolge eines Unglücksfalles unser guter,
innigstgeliebter Gatte, Sohn, Bruder und Schwager, der Maurer
Julius Emil Grossmann
im vollendeten 26. Lebensjahre.
Dies zeigen schmerzerfüllt an
Lichtenberg. **Die tieftrauernden Hinterlassenen.**
Die Beerdigung unseres teuren Entschlafenen findet Montag Nach-
mittag statt.

Gasthaus z. heitern Blick,

Niedersteina.
Nächsten Sonntag, als den 26. No-
vember ladet zu
Bratwurst und Sauerkraut
ganz ergebenst ein **P. Kluge.**
Der Theater-Direktor
in **Böhm.-Vollung**
wird gebeten, das Stück
„Der Müller und sein Kind“
nochmals aufführen zu wollen.
Mehrere Theaterfreunde.

DANK.

Für die vielen Beweise
der Liebe beim Heim-
gange unseres lieben Soh-
nes sagen wir hierdurch
allen unseren
herzlichsten Dank.
Ohorn, den 23. Nov 1905.
B. Thalheim und Frau.



Wochenblatt für Pulsnitz und Umgegend.

Sonntabend

Beilage zu Nr. 141

25. November 1905.

Politische Umschau.

Deutsches Reich. Prinz Heinrich von Preußen hat am Mittwoch früh Kiel an Bord des Linienschiffes „Braunschweig“ verlassen, um sich nach Christiania zur Teilnahme an der Einweihung des Königsbaus zu begeben. Diese Aufmerksamkeit, welche Kaiser Wilhelm durch die Entsendung seines Bruders nach Christiania dem König Haakon und dem norwegischen Volke erweist, wird in Norwegen hoch eingeschätzt. So begrüßt das Christianiaer „Morgenblatt“ das Erscheinen des Prinzen Heinrich in der norwegischen Hauptstadt aus dem gebachten Anlasse wärmstens und weist hierbei auf die so herzlichen Gefühle hin, welche das norwegische Volk Kaiser Wilhelm II. seit langen Jahren entgegenbringt. Weiter hebt das Blatt hervor, daß Prinz Heinrich ein Better der Königin Maud sei, er sei der erste Verwandte des norwegischen Königsbaus, der dasselbe in der Hauptstadt Norwegens begrüßt. „Möge“ — schließt das Blatt — „dies ein glückliches Zeichen dafür sein, daß die Freundschaft und Sympathie des deutschen Kaisers und deutschen Volkes in Zukunft erhalten bleiben. Möge die vielen Bande auf den Gebieten des Geisteslebens und des Handels, welche uns mit dem deutschen Volke verbinden, stets weiter bestehen zum Wohle für beide Völker.“

Der Kaiser wohnte mit den Prinzen Eitel Friedrich und Adalbert am Donnerstag vormittag in der königlichen Technischen Hochschule zu Berlin stattgefundenen Eröffnung der 7. Hauptversammlung der Schiffbautechnischen Gesellschaft bei. Die Eröffnung erfolgte durch den Vorsitzenden der Versammlung, den Großherzog von Oldenburg.

Innerhalb wenigen Tagen wird der Reichstag wieder zusammentreten, womit das politische Leben in Deutschland wieder einen erhöhten Aufschwung nimmt. Besonders wichtige gesetzgeberische Aufgaben haben diesmal das Reichsparlament, ihren Mittelpunkt bilden die Reichsfinanzreformvorlage und die hiermit zusammenhängenden Steuererhöhungen sowie die neue Flottenvorlage. Die Beratung der Reichsfinanzreform dürfte sich durch die gesamte Tagung hindurchziehen, wozu die größte Zahl dieser Erörterungen auf die Arbeiten in den betreffenden Kommissionen entfallen wird. Ueber das schließlich Schicksal der Vorlagen über die Reform der Reichsfinanz läßt sich jetzt noch nichts Bestimmtes sagen. Was die neue Flottenvorlage dagegen anbetrifft, so kann ihr Zustandekommen schon jetzt als gesichert gelten, sie verlangt ja nur das Notwendigste für die Stärkung unserer Seemacht zur See, so daß sie schwerlich großem Widerstand im Reichstage begegnen wird.

Die Eröffnung der neuen Session des deutschen Reichstages findet nach ergangener amtlicher Bekanntmachung am 28. November mittags 12 Uhr im Weißen Saale des Berliner Reichstagsgebäudes statt.

Der neue Reichsrat sieht für sämtliche Unterbeamten eine Erhöhung des Gehalts aus und die Hälfte vor.

In Kiel hat am Mittwoch die feierliche Beerdigung der bisher aufgefundenen Leichen der Besatzung des untergegangenen Torpedobootes „S 125“ unter großer Teilnahme der Bevölkerung stattgefunden. Der Kaiser ließ sich bei der Beerdigung durch den Hofmarschall Freiherrn v. Sedendorf vertreten.

Am Mittwoch nachmittag hat in der Familiengruft des Schlosses Hohenburg in Oberbayern die Beerdigung des Großherzogs Adolf von Luxemburg in Gegenwart des Großherzogs Wilhelm, des Kronprinzen von Schweden, des Fürsten zu Waldeck und anderer Fürstlichkeiten stattgefunden. Hieran schloß sich die Eideleistung der Großherzogs Wilhelm auf die Verfassung, wobei Vertreter der luxemburgischen Regierung und Kammer anwesend waren. Nach der Eideleistung verlas der Großherzog eine Adresse, in welcher er seinen und seiner Mutter Dank für die zahlreichen Beileidsbezeugungen aus dem luxemburgischen Lande ausdrückte.

Oesterreich-Ungarn. In Landtage von Oesterreich-Schlesien ist am Mittwoch die Vorlage über die Landtagswahlreform in dieser Provinz mit den Stimmen der deutschen Mehrheit zur Annahme gelangt; die Vorlage wird durch die Interessen des Deutschthums. Ferner beschloß der Landtag gegen die Stimmen der Slaven, daß gegen jene slavischen Gemeinden, welche die Annahme deutscher Erlasse verweigerten, vorgegangen werden solle. Am gleichen Tage nahm der mährische Landtag den Gesetzentwurf über die Regelung des Gebrauches der beiden Landesprachen bei den autonomen Behörden definitiv an. Vom kroatischen Landtage ist eine Bergewaltigung des Deutschthums zu verzeichnen, er genehmigte einen Dringlichkeitsantrag, wonach die Landtagsprotokolle nur in slowenischer Sprache auszusetzen sind. Die Vertreter des deutschen Großgrundbesitzes protestierten gegen diesen Beschluß als eine Verletzung des Gesetzes.

Belgien. In Brüssel fand am Mittwoch das Leichenbegängnis des Grafen Philipp von Flandern, des Bruders des Königs Leopold, unter Teilnahme breiter Bevölkerungsgewalt statt. Nach der Trauerfeier in der St. Godelaafkirche ging der Leichenzug nach St. Louis Laeken, wo die Beisetzung des Sarges in der Königsgruft erfolgte.

Frankreich. König Carlos von Portugal hat jetzt dem Präsidenten Loubet seinen Gegenbesuch abgelehnt. Am Mittwoch nachmittags 3 Uhr erfolgte die Ankunft des Königs in Paris; Herr Loubet empfing seinen hohen Gast in Paris am Bahnhof und geleitete ihn dann zu Wagen nach seinem Absteigequartier, dem Ministerium des Aeußeren. Abends nahm der König an einer Galatabelle im Elysee teil.

Die französische Regierung hat die deutsche Regierung davon verständigt, daß Revoil der Vertreter Frankreichs

auf der Marokko-Konferenz sein werde. Diese Ernennung darf als ein Akt des Entgegenkommens Frankreichs gegenüber Deutschland betrachtet werden, da Herr Revoil es war, der fran östlicherseits die in vergangenen Sommer zu Paris gepflogenen Verhandlungen mit dem deutschen Botschafter Fürsten Radolin und dem Gesandten v. Rosen über Marokko hauptsächlich führte.

Spanien. Aus zahlreichen Gegenden Spaniens wird eine Erneuerung der wirtschaftlichen Krisis gemeldet, da die Arbeit für die Tausende von Arbeitern nicht ausreicht ist. Menschen und Tiere sind durch die Hungersnot mitgenommen, die Preise für Nahrungsmittel und Vieh sind unerschwinglich. Die Stadtverordnungen und Privatleute verteilen Hilfsmittel, doch erweisen sich diese der herrschenden Not gegenüber als unzulänglich.

Rußland. In Rußland scheint die Periode der blutigen Wirren an offen Ende und Ende nunmehr wieder zum Abschluß gelangt zu sein. In Moskau ist seit einer Woche der Konarsh der städtischen Sowjets versammelt, um Stellung der Wirtschafsregierung zu nehmen. Aus Petersburg meldet der T. leg. Agent: Der Kriegsminister und der Marineminister wohnen allen Sitzungen des Ministerrates bei, welche fast täglich hier unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Witte und wöchentlich in Zarstoj-Selo unter dem Vorsitz des Kaisers abgehalten werden.

Italien. Das italienische Königspaar besuchte am Donnerstag eine große Anzahl der durch das jüngste Erdbeben am meisten geschädigten Ortschaften des Bezirkes Monteleone. Die Majestäten wurden von der Bevölkerung mit Begeisterung begrüßt.

Norwegen. Christiania, 23. November. Der Stortingpräsident Berner erklärte Zeitungs-Korrespondenten gegenüber, er bestrebe die Absicht, vorzuschlagen, daß die Krönung am 17. Mai 1906 in Lund stattfinden. Es sei anzunehmen, daß das englische Königspaar der Krönung beiwohnen werde.

Türkei. Die Pforte bleibt in Sachen der europäischen Finanzkontrolle in Mazedonien trotz der angebotenen Flottenemonstration der Mächte halsstarrig. Sie hat in einer der österrreichisch-ungarischen Botschaft in Konstantinopel am Mittwoch Abend übergebenen Note die betreffenden Forderungen der Mächte rundweg abgelehnt, die Flottenemonstration ist also unumgänglich notwendig geworden. Bereits sind zwei österrreichisch-ungarische und zwei italienische Kriegsschiffe im Bosphorus, dem Versammlungsorte der Demonstrationsschiffe, angekommen.

Auf Kreta nimmt die Waffenlieferung der Insurgenten ihren Fortgang.

Die Flottenemonstration durch welche die Pforte zur Saison gebracht werden soll — auch Deutschland beteiligt sich bekanntlich an der Maßregel — wird also demnächst beginnen. Nachdem gestern der italienische Kreuzer „Garibaldi“ und der Torpedojäger „Ostro“, sowie die österrreichischen Kriegsschiffe „St. Georg“ und „Szigetvar“ im Bosphorus eingelaufen sind, ist das Gros der Demonstrationsschiffe dort versammelt und die Operationen werden eingeleitet werden, sobald die letzten entscheidenden Informationen eingetroffen sind. Bekanntlich sollen zunächst die Inseln Lemnos, Rhodus und Tenedos blockiert werden. Ueber den Schauplatz dieser Aktion, den die her beigeführte Karte mitteilt, unsern Lesern veranschaulicht, veröffentlicht der



österreichische Fregattenkapitän Gustav Eder von Beer eine Schilderung, der wir folgendes entnehmen: „Lemnos oder Imros, wohl auch Stalymene genannt, liegt nordwärts der Mitte des Ägäischen Meeres und ist bei einer reichen horizontalen Felsbildung und einer nur mäßigen Bodenerhebung ein in jeder Richtung günstig veranlagtes und durchweg fruchtbares Land. Dreißigtausend rührige Einwohner, zumeist Griechen, sind in zehn Dörfern und in vielen Gehöften verteilt, betreiben Viehzucht, Fischfang, Wein-, Del- und Ackerbau und führen die Produkte dieser ihrer Vervielfältigung sowie die gewonnene rote Siegelerde (Terra sigillata lemnia) meist nach der türkischen Hafenstadt Gallipoli. Rhodus oder Reishelin, von den Alten Lesbos benannt, hat bedeutende Erhebungen und besitzt allenthalben mächtige Feste, insbesondere schöne Eichenwälder, aber auch reiche Kulturen sowie ergiebige Marmorgruben. An Flächeninhalt und Einwohnerzahl übertrifft diese Insel das vorbesprochene Lemnos noch etwa um das Vierfache. Im Gegensatz zu Lemnos spielte dieses blühende Land, wie Homer es nannte, oft und lange hindurch

eine nicht unbedeutende Rolle in der politischen und Kulturgeschichte des alten Griechenland. Es ist die Heimat der berühmten Dichterin Sappho. Berühmt waren und sind auch heute noch die lesbischen Frauen, die sich berechnen vermessen durften, an Schönheit selbst die Göttin Aphrodite zu übertreffen. Von dem nahegelegenen, ziemlich öden Tenedos, dessen baltischer Berg den aus dem Hellespont kommenden Schiffen ein frei von allen Untiefen führendes Richtziel bietet, ist außer seinem herrlichen Wein nichts Wertwürdiges bekannt.“

Die Pforte scheint nun endlich doch in der Angelegenheit der europäischen Finanzkontrolle in Mazedonien einlenken zu wollen. Wenigstens bezeichnet eine offiziöse Meldung aus Konstantinopel die jüngste türkische Antwortnote trotz ihrer ablehnenden Erklärung als die erste Etappe der Nachgiebigkeit der Türkei, denn ausgenommen in der Frage der Finanzkontrolle hat sie ihre Einwilligung zur Verlängerung der Mandate der Finanzagenten und selbstverständlich auch der mit diesen verbundenen Institution des Generalinspektors, sowie indirekt auch der Gendarmerieoffiziere gegeben, da die Organisation der Gendarmerie mit der ganzen Reformation eng verbunden sei. Darüber, ob die Botschafter die Antwort der Pforte noch einmal erwidern werden, oder ob das weitere der Flottenemonstration überlassen bleibt, ist kein Beschluß gefaßt worden.

Äthiopien. Wie aus Tokio telegraphiert wird, berichtet es in Waji angekommen heutiger Dampfer: Bei seiner Abfahrt von Wladivostok am 17. Nov. dauerten die Unruhen fort. Die Soldaten waren vom geraubten Brauntwein betrunken. Sämtliche 300 Angestellte der deutschen Firma Kunz u. Alberts waren entlaufen. Die Bürger flohen ins Innere. Man fürchtet Hungersnot. Die aus dem Hafen ausgelaufenen Kreuzer „Gromobol“ und „Rossija“ fehlen noch und sind nicht in Saghalin. In der mandchurischen Armee herrscht bedrohliche Unruhe.

Die Lage in den Aufstandsgebieten in Deutsch-Südwestafrika.

Nach den letzten über den Aufstand in Deutsch-Südwestafrika eingegangenen Nachrichten zu urteilen, kann die auffrischende Bewegung in dieser wichtigsten deutschen Kolonie als im wesentlichen niederge schlagen betrachtet werden. Die auffrischenden Bezirke sind größtenteils wieder beruhigt, nur in den Matambisbergen, dem eigentlichen Herde der Rebellion, leisten die Rebellen noch einen namhaften Widerstand, und da dort das schwierige Gelände der Entfaltung einer größeren Truppenmacht erhebliche Hindernisse bereitet, so dürfte noch einige Zeit verstreichen, ehe auch an diesem Punkte der Aufstand völlig zu Boden geschlagen sein wird. Jedenfalls haben die Kenner ostafrikanischer Verhältnisse Recht behalten, wenn sie versicherten, die in Deutsch-Südwestafrika ausgebrochenen Unruhen würden bei energischem Auftreten der Deutschen keine besonders gefährliche Bedeutung erlangen und verhältnismäßig rasch wieder zu unterdrücken sein. Immerhin kann nur lebhaft gewünscht werden, daß nun wieder Ruhe und Friede für eine geraume Zeit in Deutsch-Südwestafrika eintrete, dessen wirtschaftliche Entwicklung sich in immer günstigerem Maße zeigt. Was die Ursachen der gegenwärtigen rebellischen Bewegung anbelangt, so soll sie hauptsächlich durch die Beherrschung der eingeborenen Zauberer gegen die deutsche Herrschaft hervorgerufen worden sein; mit Recht sahen daher die deutschen Behörden überall auf diese Träger der Rebellion, von denen bereits eine Anzahl festgenommen und nach einem ziemlich summarischen Gerichtsverfahren hingerichtet wurden.

Ueber den Stand der Dinge in Deutsch-Südwestafrika läßt sich mit weniger Bestimmtheit urteilen; hier es doch schon des öfteren, die Kraft des vorliegenden Aufstandes sei gebrochen worden, und doch mußte der Krieg gegen die Rebellen deutscherseits immer wieder aufgenommen und nicht selten unter empfindlichen Opfern fortgesetzt werden. Immerhin ist jetzt in Deutsch-Südwestafrika mit dem Tode Hendrick Witbois, dieses einflussreichsten und angesehensten Führers der auffrischenden Hottentoten, ein Ereignis eingetreten, welches möglicherweise eine entscheidende Wendung im südwestafrikanischen Kolonialkriege zu Gunsten der Deutschen herbeiführt. Der Kriegsheld des alten Hendrick sicherte diesem Hottentottenführer im ganzen Süden des Schutzgebietes eine überraschende Autorität. Sein Ansehen rief auch die ihm nicht unterliegenden Stämme in den Aufstand hinein und hielt sie im Felde fest. In der letzten Zeit war Hendrick schon so sehr in die Enge getrieben worden, daß er Frauen und Kinder preisgab und sich und seine Mitkämpfer den schwersten Entbehrungen ausgesetzt sah. Nun er vom Kriegsschauplatz abgetreten ist, eröffnet uns die erfreuliche Aussicht, daß der Rest seiner Anhänger über kurz oder lang den Kampf aufgeben wird, sei es an Ueberdruß an dem nachgerade ausfichtslos gewordenen Feldzuge, sei es infolge innerer Zwietigkeiten. Der Nachfolger Hendrick Witbois, sein Sohn Samuel Jaak, dürfte wohl kaum denselben Einfluß auf seine Leute erlangen, den sein Vater als der in langen Jahren und vielen Kämpfen erprobte oberste Häuptling der Witbois-Hottentoten, befehlen hat. Samuel Jaak war einer der beiden Abgesandten der Witbois, die dem Hauptmann v. Burgsdorff in Sibeon die erste Mitteilung von dem beabsichtigten Losschlagen ihres Führers machten. Die Umstände, unter denen sie es taten, und ihre Versicherung, nur Herr v. Burgsdorff selbst könne Hendrick umstimmen, haben diesen voranläßt, allein den Ritt zu den Hottentoten zu unternehmen, bei dem er den Tod fand. Samuel Jaak hat sich später an allen Kriegszügen seines Vaters beteiligt und ist

dabei mehrmals als Führer hervorgetreten. Vielleicht, daß er nun nach dem Tode seines Vaters seinen Frieden mit den Deutschen macht, jedoch muß auch mit der Möglichkeit gerechnet werden, daß er unter Zusammenfassung der letzten Kräfte der Witbois den Deutschen noch fernerhin Widerstand leistet. Viel auf die Entscheidung Samuel Jaaks nach der einen oder anderen Richtung wird es dabei ankommen, welche weitere Haltung der Bandenführer Jakob Morenga, welcher den Deutschen auch sehr viel zu schaffen gemacht hat, einnehmen wird. Wenn Morenga die Kuchlosigkeit eines weiteren Kampfes für seine Stammesgenossen einsieht, so steht zu erwarten, daß er seinen Einfluß bei Samuel Jaak in diesem Sinne geltend machen wird. Nachher wäre der fast zweijährige Eingeborenenkrieg in Südwestafrika, welcher Deutschland schon so schwere Opfer an Geld und Blut auferlegt hat, endlich an seinem Ausgange angelangt.

Vermischtes.

* Ein schrecklicher Tod. In Paderborn wurde der Rangiermeister Wolke, der beim Ueberschreiten des Bahnhofsgeleises mit dem Schuhabsatz in einer Weiche hängen blieb, von einem Rangierzug überfahren und getötet.

* Die bösen Bienen. Auf der Eisenbahn zwischen Papenburg und Meppen ereignete sich dieser Tage folgendes heitere Stückchen. Ein eifriger Jäger wollte zu einer Bieneausstellung. Einen Korb, der die auszustellenden Prachtexemplare barg, stellte er in dem Abteil unter seinen Sitz und hielt ihn mit den Beinen umklammert. Während der Fahrt wurden aber die Jymmen — wahrscheinlich infolge der Wärme — munter und krabbelten dem Bienevater in die Hosenbeine. Er juckte sich hier und kratzte sich da; zwei mitreisende Frauen aber halten die Sache für verdächtig und rüden immer weiter ab. Endlich merkte der Mann den Fall und suchte nun, seine Bienen wieder zusammenzubringen. Diese veranlaßten jedoch seine gute Absicht und stachen ihn und die Mitreisenden, so daß die arg bedrohten Frauen schließlich die Notleine zogen. Der Zug hielt auf freiem Felde, und der Mann wurde in ein eigenes Abteil befördert. Hier entledigte er sich flugs des Beimleibes und schüttelte es ordentlich aus, um die Unheilstifter zu bannen. Aber, o Graus, eine Telegraphenstange reißt das teure Stück samt dem Gelde und sonstigen Inhalt fort. In der Ecke des Abteils lauert der Bedauernswerte und will auch auf der nächsten Station, wo man ihm den Prozeß machen will, nicht aussteigen. Endlich wird der Unglücksmensch in einen langen Bahnmantel eingehüllt, in dem er im Stationsgebäude verschwindet. Nachdem er seine Uhr und sein neues Parapluie verpackt, begab er sich, laut „Hannov. Cour.“, auf die Suche nach der Hofe und dampfte mit dem nächsten Zuge wieder heim.

* Die erste Anwendung der Prügelstrafe in Dänemark. Das eigentlich Strolchgesetz genannte Prügelgesetz besteht bekanntlich in Dänemark schon längere Zeit. Jetzt aber wird es zum erstenmal in Anwendung kommen, und zwar gegen den Fleischergesellen Karl Kempel aus Aalborg, der wegen Ueberfalls auf einen Hofbesitzer zu drei Monaten Gefängnis und 15 Streichen Prügel verurteilt worden ist. Außerdem darf er drei Jahre lang in kein Wirtschaft kommen oder sich auf der Straße in bezauberndem Zustande zeigen. Nach dieser Zeit scheint ihm also das letztere erlaubt zu sein, bezw. wird es ihm keine Strafe mehr einbringen. Ebenso kann er sich natürlich nach den drei Monaten Haft beliebig auf seine Kost allsholstieren. Vor der Verkündung des Urteils wurde der Disfrequent vom Ordisphylitus untersucht mit der Entscheidung, daß ihm eine Tracht Prügel nicht schaden könne, was man ja, wie in dem ärztlichen Gutachten in Frey Reuters Stromtid, doppelt so nehmen kann. Vollzogen wird die Strafe durch das sogenannte Rotting, ein mit dünnem Schiffsstau umspanntes spanisches Rohr. Gute Verriichtung!

* Des Chauffeurs Raue. Ein gewisser Lucien Broumed in Paris, Chauffeur seines Zeichens, verliebte sich vor einigen Monaten in eine hübsche Lehrerin und wurde auch erhört. Das junge Mädchen Claudine Billon, wurde seiner aber bald überdrüssig, da er nicht die gesellschaftliche Stellung hatte, die sie für ihren Gatten erforderlich hielt, und suchte mit ihm zu brechen. Vor einigen Tagen erklärte sie ihm, er müsse sie vergessen, da sie sich verheiraten wolle. Broumed war außer sich über diesen Beirat, wußte aber keine Erregung zu verbergen und bat nur noch um ein letztes Stellbischen, das ihm gewährt wurde. Am Donnerstag vergangener Woche suchte sie ihn auf und stieg in den Motorwagen, den er leitete. Sie fuhr ins Bois de Boulogne hinaus und, als sie dort angelangt waren, fragte der Chauffeur: „Du bist also entschlossen, mich aufzugeben?“ — „Natürlich“, erwiderte das Mädchen. „Hast Du etwa je daran gezwweifelt?“ — „Schön denn; Adieu“, rief Broumed aus und sprang aus dem Wagen. Das Mädchen versuchte vergeblich, den im vollen Lauf befindlichen Motorwagen zu lenken, da ihr das aber nicht gelang und da das Automobil immer wilder dahinstraste, sprang sie in einem Verzweiflungsanfalle heraus. Die Zeugen dieses Austrittes eilten hinzu und führten die Unglückliche, der das Blut in Strömen aus zahlreichen Wunden floß, in eine nahe Apotheke, von der aus sie ins Hospital gebracht wurde. Ihr Zustand ist sehr bedenklich, da sie eine schwere Verletzung am Kopfe erhalten und sich außerdem das rechte Bein gebrochen hat. Der raschichtige Chauffeur wurde natürlich verhaftet.

Humoristisches.

* * * Diese Dienstmädchen. Dame (zum neuen Dienstmädchen): Kathi, wir geben morgen einen Ball und ich erwarte, daß du tüchtig mithilfst und dich überall nützlich machst. — Dienstmädchen: Jawohl, aber das sage ich Ihnen schon im Voraus, ich bin eine schlechte Tänzerin. * * * Infant terrible. Vater: Bitte nehmen Sie doch Platz, verehrte Frau Baum, meine Frau wird gleich kommen und sich sehr freuen! — Hast Du denn der Mutter

gesagt, Karl, daß Frau Baum hier ist? — Karl: Ja, Baba. — Vater: Nun kommt sie denn bald, was sagst sie? — Karl: Sie sagte: Ist denn das alte Klatschmaul schon wieder da!

* * * Verfälschte Thronrede. König Georg II. von England erfuhr, daß ein Zeitungsredakteur bekräftigt werden sollte, weil er, um die Thronrede des König möglichst früh geben zu können, selbst eine Thronrede geschrieben hatte. „Ich hoffe“, sagte der König zu dem vortragenden Minister, „daß der Mann sehr milde behandelt wird. Ich habe seine und meine Rede verglichen und finde, soviel ich davon verstehe, daß die seinige bei weitem besser ist.“

Merke! Ungereimtes in Reimen.

(Nachdruck verboten.)

Zu Ende geht heute das kirchliche Jahr, das weltliche folgt ihm in Wälde, Es stirbt und vergeht jetzt in der Natur, im Garten, im Walde, im Felde. Und was in der Welt unsren Augen sich heut, halt wieder im Schoß der Seelen; Das Sterben da draußen erinnert an sie, die unserm Kreise jetzt fest! Der Kirchenjahrs-Schlussstag ist kirchlich geweiht all denen, die von uns gegangen, Im Schmucke der Kränze aus liebender Hand die Stätten des Friedhofs heut prangen. Gedente der Toten, der Deinen, die dir, du klagst es, zu frühe entrißen; Gedente der Lieben, die in deinem Heim du jekund so sehr wußt vermiffen! Der Mutterleib Erde hat, was sterblich war von ihnen, in sich aufgenommen, Von ihm war der Anfang, in ihm hat zum Schluß der Körper die Ruheflut bekommen. Wie schnell trat der Senfemann unterhöft ein, und Glück ward dann plötzlich zum Leide, Die Knochenhand streifte, was heiß du geliebt, nahm Leueres dir von der Seite! Dir rannen die Tränen in dauerndem Strom, dein Herzeleid bracht' sie zum Fliesen, Die weil dein Verlust dich getroffen so schwer, mocht'st selbst du die Augen gern schließen. Es schwand d'rüber Zeit und die Zeit Wunden heilt; wenn heut' du zum Grabe hin schreitest, Geschieht es vielleicht, daß du jene, die ruh'n im Kühlen gebettet, beneidest. Denn ihnen ward Frieden, du lebst in der Haß des Alltagswerks jagendem Treiben; So fordert's die Zeit, drum der Stunden nicht viel' zur inneren Sammlung dir bleiblen. Den Kirchenjahrs-Schlussstag laß solchen dir sein; heut, wo du der Toten gedenkst, Geleitet von Liebe, die immerfort währt, zum Grabe die Schritte hinlenkst, Heut denke daran, daß dein eigenes Sein gezählet vom Herrgott nach Tagen; Gedente der Toten! Halt ein, halte ein im weltlichen Ringen und Jagen Die Liebe, die heut du den Toten geollt, gewähre auch denen, die leben; Was heut' noch bei dir — wie so bald geht's dahin, wird vor dir im Tode entschweben Der Toten gedent' und die Lebenden lieb! Dies Mahnwort hör' an jeder Christe Am heutigen Schlussstag des Kirchenjahrs und besolgt's auch Der Wochenchroniste.



Bestellungen

auf das Wochenblatt für Pulsnitz und Umgegend mit den beiden Gratisbeilagen „Illustriertes Sonntagsblatt“ und „Humoristisches Wochenblatt“ auf den Monat Dezember werden angenommen.

Expedition des „Pulsnitzer Wochenblattes“
E. L. Förster's Erben.



Literatur.

Gräfin Clara. Roman von Carl Mühsam. Band VII der im Verlag von W. Doback & Co. erschienenen Roman-Bibliothek. — Die „Diamantkönigin“, eine Schulkreiterin von blenden der Schönheit, die jeden in ihrem Bann zwingt, der sich ihr naht, die jedoch alle Huldigungen als Tribut ihrer Schönheit gelassen hinnimmt, steht in diesem Roman im Mittelpunkt der Handlung. Den Leser fesselt jedoch nicht allein ihre blendende Erscheinung, ihr Leben voller Wirrungen, auch ihr im Grunde ehrenhafter Charakter, ihr eisernes Wollen und ihr konsequentes Handeln, und nicht zum mindesten ihr wildes, rotes Artistenblut, das, von jähher Leidenschaft gepfeilt, ungebärdig aufwallt und erst wieder seine ruhigen Bahnen findet, wenn ihre Wünsche erfüllt sind. So wird ihre Leidenschaft für den Grafen Corfisi, der ihr wenig Beachtung zu schenken scheint, gerade dadurch aufs höchste entfacht, und sie beschließt, ihn an sich zu fesseln, doch nicht als Geliebten; Gräfin Corfisi zu werden, dazu stachelt sie ihr Ehrgeiz. Mit lebhafter Spannung sehen wir ihren Plan sich entwickeln, ihre Berechnungen sich erfüllen: Graf Corfisi wird ihr Gatte. Aber was sie nicht gewollt hat, wir sehen es wachsen, das Weib in ihr. Was anfangs bei ihr nur eine Laune war, wandelt sich in Liebe. Doch findet sie in dem Grafen nicht den Mann, der über eine Kapripze in ernsten Dingen hinwegsieht, wenn sich nur alles in Harmonie ausgleicht. Er sieht die drückenden Fesseln, die kalte Berechnung geschmiedet, und auf einem Feldzug Italiens in Abesinien findet er den Heldentod auf dem Schlachtfeld. Gräfin Clara, von herbem Seelen Schmerz gequält, büßt nun ihr freies Spiel durch ein Leben, voll von Bitternis; aber hierin erst offenbart sie ihre ganze Seelengröße, die wie ein heller Stern mit mildem Glanze über ihren Pfaden leuchtet und uns mit ihrem Fehltritt völlig ausöhnt. — Gleichfalls in Artistenkreisen spielt der in diesem Roman angegeschlossene „Schneewittchen“. In beiden Romanen erweist sich Carl Mühsam als feiner und intimer Kenner des Milieus, das er uns mit seinen interessanten Einzelheiten durchaus lebenswahr und lebenswarm gezeichnet hat. — Die reizend ausgestatteten Bände von „Dobacks illustrierter Roman-Bibliothek“ kosten durch die Bank 1 Mark geheftet und 1.25 Mark elegant gebunden. Zu haben sind sie in allen Buchhandlungen und auf allen Bahnhöfen. (Verlag W. Doback & Co., Berlin und Leipzig.) Die einzelnen Bände werden von den Buchhändlern auch apart abgegeben.

Briefkasten.

H. J. in P. Ein Mittel, um sich auf leichte Weise zu erwärmen, ist das folgende: Man tue mit geschlossener Munde einen langen, tiefen Atemzug und wiederhole dies, bis die Wärme zurückkehrt, was durchaus nicht lange dauert. Dies tiefe Atmen beschleunigt den Kreislauf des Blutes und führt ihm frischen Sauerstoff zu. Das Blut strömt frei bis in alle Ausläufe der Ader und erzeugt auf diese Art eine größere Wärme. Auch allerlei beginnende Nabel und Erkältungen werden durch regelmäßig wiederholtes dieses Atmen verhindert.

Alter Leser in G. Die Durchschnittshöhen der europäischen Völker sind etwa folgende: Die Lappländer und Eskimos 1,60 m, die Belgier 1,645 m, die Franzosen 1,65 m, die Spanier und Portugiesen 1,658 m, Italiener 1,668 m, die Deutschen 1,68 m, die Dänen 1,685 m, Engländer und Iren 1,69 m, Schweden 1,70 m, Schotten 1,708 m, Norweger 1,728 m.

Uebersicht über die an den Hauptmarkorten Deutschlands in der letzten Woche gezahlten Fettviehpreise.

(Unberechtigter Nachdruck verboten.)

Die Preise sind in Mark pro 50 kg. Schlachtgewicht bezw. Lebendgewicht (1 bedeutet Lebendgewicht) angegeben. Die erste Zahl bezeichnet den niedrigsten, die zweite den höchsten für die betreffende Viehgattung gezahlten Preis.

	Rindvieh		Schafw.		Schweine.
	Großvieh	Kälber	Lämmer	Schäfer	
Aachen	53-82	65-100	63-78	72-76	72-76
Barmen	63-78	78-86	70-72	70-74	70-74
Berlin	54-79	58-97	57-84	66-76	66-76
Bremen	50-79	70-95	60-88	68-78	68-78
Breslau	48-74	43-501	62-84	60-73	60-73
Bromberg	23-401	31-461	23-331	48-551	48-551
Chemnitz	56-85	44-541	23-351	68-761	68-761
Dortmund	58-76	45-551	65-74	64-75	64-75
Dresden	56-88	72-86	68-83	72-84	72-84
Erfeld	62-78	78-83	50-65	67-75	67-75
Essen	58-78	45-701	65-74	64-72	64-72
Frankfurt a. M.	46-82	64-90	52-70	73-80	73-80
Hamburg	51-74	—	56-78	67-74 1/2	67-74 1/2
Hannover	60-76	70-90	60-75	70-78	70-78
Hulm	47-72	—	62-76	48-541	48-541
Kiel	46-74	52-93	26-361	45-601	45-601
König a. Rh.	60-84	63-97	58-74	64-75	64-75
Leipzig	54-84	40-561	30-421	68-78	68-78
Magdeburg	21-381	30-461	26-351	65-77	65-77
Mainz	56-82	78-83	—	77-90	77-90
Mannheim	50-85	76-85	60-70	76-78	76-78
Nürnberg	29-421	60-72	50-60	74-77	74-77
Stettin	—	55-75	—	69-75	69-75
Zwickau	54-83	41-501	70-76	72-80	72-80

Aufgestellt am 23. November 1905. Berücksichtigt sind noch die am 22. November abgehaltenen Märkte.

Marktpreise in Ramenz

vom 23. November 1905.

	höchster Preis.		niedrigst. Preis.		Preis.
	M	S	M	S	
50 Kilo	—	—	—	—	—
Korn	7	80	7	50	2 20
Weizen	8	25	7	75	18 —
Gerste	7	50	7	—	12 —
Hafers	8	50	7	—	2 40
Haferkorn	7	75	7	50	2 10
Hirse	14	—	13	—	12 —
Heu	100	100	—	—	—
Stroh	600	600	—	—	—
Schüttel	—	—	—	—	—
Ro. Maschin.	—	—	—	—	—
höchster	—	—	—	—	—
niedrigster	—	—	—	—	—
Erbsen	50	50	—	—	—
Kartoffeln	50	—	—	—	—

Am Grabe einer Vergessenen.

D tritt dies Kreuz mit deinen Füßen nicht, Das hier vermodert an des Friedhofs Rand, Der Stätte fern, wo es die Liebe einst Mit Immergrün und Blumen stets umwand. Die Blümlein sind entblättert und verblüht, Das Kreuz zerfallen, das der Sturm zerstückelt, Die Namenszüge selber sind verweht Und keiner weiß, wer es im Leben trug. D tritt dies Kreuz mit deinen Füßen nicht, Und wahr' es heilig in der stillen Nacht, Dies kleine Kreuz, es trug ein Menschenherz, Bis es gebrochen unter seiner Wucht.

Witterungsaussichten.

Sonntag, den 26. November: Etwas kälteres, ziemlich heiteres, trockenes Wetter. Später zunehmend bewölkt, wärmer, windig, etwas Regen. Montag, den 27. November: — Mild, windig, ziemlich trüb, Niederschläge. —

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 26. November: Totensonntag: 1/9 Uhr Weichte } Pastor 9 " Predigt (Offenb. Joh. 14, 13) } Reich. 1/2 " Predigt (Psalm 122, 1-4) } Pfarrer Schulze. 5 " Weichte und heil. Abendmahl } Pfarrer Schulze. 8 " Jungfrauenverein.

An diesem Sonntag soll eine Kollekte für den Kirchenbau in Ripsdorf gesammelt werden.

Am Mittwoch, den 29. November, abends 8 Uhr Bibelstunde (Sona 2) Pfarrer Schulze.

Sinnpruch.

Das Paradies kann nur Im reinen Herzen sein. Trügst Du es nicht in Dir, So kommst Du nicht hinein. Tersteegen.

Wir sind nicht auf der Welt, um glücklich zu werden, sondern um unsere Pflicht zu erfüllen. R a n t.



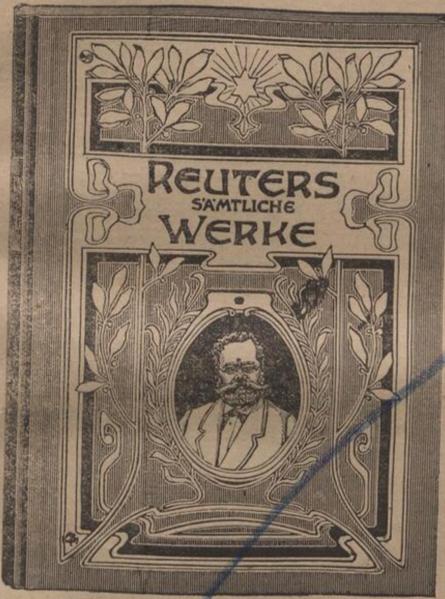
Klarheit —

über das wirklich Gute und Echte in der verwirrenden Fülle der Erzeugnisse der modernen Nahrungsmittel-Industrie ist für die Hausfrau und für jeden, der auf eine gesunde, reine und wohlschmeckende Kost Bedacht hat, von allergrößter Wichtigkeit und praktischer Bedeutung. Bei keinem Produkte trifft das so zu, wie beim Malzkaffee. Der heutige Markt ist mit sogenannten „Malzkaffees“ geradezu überschwemmt. Es ist hier nicht die Stelle, die ganze Reihe der verschiedensten Getreidekaffees, die dem nichts ahnenden Publikum als „Malzkaffee“ verkauft werden, aufzuführen und zu schildern. Nur eines sei hier im Interesse aller Käufer festgestellt: den ausgezeichneten Gemüßwert, den das Publikum im Malzkaffee sucht, besitzt nur ein echter, in bezug auf Gesundheits-Eigenschaften und Wohlgeschmack vollkommen guter und einwandfreier Malzkaffee, der wirklich aus Malz, und zwar aus besten Malze hergestellt wird und zugleich auch den für den dauernden Genuß erforderlichen Wohlgeschmack aufweist. Deshalb empfehlen die Ärzte Kathreiners Malzkaffee, weil dieser, wie auch von den ersten Autoritäten wissenschaftlich festgestellt wurde, vor allen andern Malzkaffees den unbestrittenen Vorzug hat, nicht nur alle für die Gesundheit wichtigen und wertvollen hygienischen Eigenschaften im höchsten Maße zu besitzen, sondern auch durch seinen würzigen charakteristischen Kaffeegeschmack genugsam zu sein, angenehm und anregend zu wirken. Dieser Kaffeegeschmack wird ihm durch ein eigenartiges Verfahren mitgeteilt.

Der echte „Kathreiner“ — wohl zu merken! — kommt nur in geschlossenen Paketen zum Verkauf, die das Bild und den Namenszug des Pfarrers Kneipp als gesetzlich eingetragene Schutzmarke führen.

Weihnachtsprämie für unsere Leser! Fritz Reuter's sämtliche Werke

in einer neuen, illustrierten Prachtausgabe.



2 Bände, elegant in $\frac{1}{4}$ Leinen gebunden, Gross-Lexikon-Format, ca 1200 Seiten, mit Illustrationen und ausführlichem hochdeutschen Wörterbuch

zu dem **Ausnahmungspreise** von **3,50 M.**

Unser beliebtester Volksdichter, **FRITZ REUTER** sollte in keinem deutschen Hause fehlen.

Diese vollständige illustrierte Prachtausgabe ist tatsächlich als erstklassig zu bezeichnen.

Sie zeichnet sich aus durch 1 vornehme Ausstattung, 2 vorzüglich gelungene Illustrationen, 3

guten, klaren Druck, 4. gutes Papier und ist **nur** durch Herstellung von Massenaufgaben zu einem **derartig billigen Preise** (3.50 für beide Bände) zu liefern, nicht auf Kosten der Ausstattung

Es versäume niemand durch umgehende Bestellung sich ein Exemplar zu sichern, da die Nachfrage eine sehr starke sein wird und **diese gute Ausgabe** beim Weihnachts-Andrange vielleicht nicht mehr zu haben sein dürfte.

Diese Ausgabe ist zu beziehen durch unsere Expedition **Bismarck-Platz 265** und durch unsere Träger, auch durch telephonische Bestellung (Amt Pulsnitz No 18) frei ins Haus.

E. L. Förster's Erben.

Naturheilmfreunde!
Nährsalz-Cacao

R. Selbmann, Neum. 294.

Bösen Husten
verhindern **Waltgotts** vorzügl. **wirk. Hustenbonbons.**
Allein echt in **Berbergs' Drogerie.**



Gesundheits-Kameelhaardecken

bestes Fabrikat,

Schlafdecken, Matratzendecken, Barchentbettücher

(Ersatz für Unterbetten),

Fedor Hahn.

Sehr preiswert!
Sumatra-Ausschuss

(zusammengestellt aus versch. 5-Pfg.-Preislagen)
10 Stück 35 Pfennige,
100 „ 300 „

Bernh. Beyer, Cigarrenhaus.

Zur Anfertigung künstlicher Zähne
(Garantie für gutes Passen und naturgetreues Aussehen), **Plombierungen** aller Art, **Zähne reinigen**, sowie garantiert vollständig schmerzloses **Zahnausziehen** nach neuester Methode ohne Narkose empfiehlt sich **Hermann Lorenz, prakt. Zahnkünstler, Kamenz i. Sa.**

Alfred Junge, Bandagist

Geradehalter Orthop. Apparate

Kamenz, Markt 12.

Husten!

Wer diesen nicht heilt, verjüngt sich am eigenen Leibe!

Kaiser's Brust-Caramellen.

Medizinisch erprobt und empfohlen gegen Husten, Heiserkeit, Catarrh, Verklebung und Nachtatarrhe.

4512 nicht begl. Zeugnisse beweisen, daß sie halten, was sie versprechen.

Paq. 25 Pfg. bei **F. Herberg, Mohren-Drogerie und W. Angermann in Pulsnitz.**

Cravatten

hochapparte Stoffe, **chice Façons**

in grossem stets wechselndem Sortiment.

Kragenschoner und seid. Halstücher.

Carl Henning.

Stolz

kann jeder sein, der eine zarte, weiße Haut, rosiges, jugendliches Aussehen, u ein Gesicht ohne Sommersprossen und Hautunreinigkeiten hat, daher gebrauche man nur **Stechenpferd - Rosenmilchseife** von **Bergmann & Co., Radebeul** mit Schutzmarke: **Stechenpferd.**
1 St. 50 Pfg. in der Löwenapotheke, Pulsnitz und bei **Felix Herberg.**

Lotterie

der XI. Sächsischen **Pferdezucht - Ausstellung**

Ziehung am 5. Dezember 1905

3000 Gewinne als:

15 Gebrauchspferde, 60 goldene, silberne etc. Taschenuhren und andere nützliche Gebrauchsgegenstände.

Der Versandt der Gewinne nach auswärtig erfolgt ohne Berechnung der Verpackung unfrankiert.

Loospreis 1 Mark.

11 Loose = 10 Mark.

Porto und Ziehungsliste 20 Pf., bez. 30 Pfg. bei 11 Loosen. — Zu beziehen auch gegen Nachnahme durch das Sekretariat des **Dresdner Rennverein, Dresden, Prager Strasse 6, 1**, oder in den mit Plakaten versehenen Geschäften.

Übertrifft an Wirksamkeit alle anderen Fabrikate.



Germania-Pomade

ist das einzig reelle, sicher wirkende Fabrikat zur Erlangung und Erhaltung eines vollen und kräftigen

Haar- und Bartwuchses, auch verhindert es das Ausfallen der Haare und ist vorzüglich gegen Schuppenbildung.

Erfolg garantiert. Elegante Flacons à M. L. — **H. Guthier's Kosmetische Officin, Berlin S.W.II.**

jetzt Fl. M. 1 b. Hrn. Max Franz, Kurze Gasse.

Jetzt, zur Weihnachts-Zeit haben im Pulsnitzer Wochenblatt

alle Geschäfts-Empfehlungen den besten Erfolg.

Erhöhte Rabattsätze!

Patentanwaltsbureau
SACK-LEIPZIG
Besorgung u. Verwertung.

Stellen-Angebote.

Ein Sohn achtbarer Eltern, welcher Luft hat

Fleischer

zu werden, kann Ostern in die Lehre treten. Bei wem? sagt die Exped. ds. Bl.

Ein Knabe,

welcher Lust hat Tischler zu werden, findet Ostern

gute Lehrstelle.

Wo? sagt die Exped. ds. Blattes.

Kutscher,

tüchtiger Geschäftsmann, der ca. 2000 Mark Kaution stellen kann, wird zur Uebernahme einer Filiale gesucht.

Näheres unter C. 554 durch Haasen-stein & Vogler, Dresden.

Für Pulsnitz wird pr. Januar ein intelligenter

Vertreter

für eine alte deutsche Lebensversicherung mit grösserem Inkasso gesucht.

Offerten unter T. P. 19 an Invalidendank, Leipzig erb.

Stellen-Gesuche.

Junger, verheirateter Mann,

mit guter Handschrift, in ungeliebter selbständiger Stellung sucht baldigst anderweit Beschäftigung als Packer oder dergleichen.

Offerten bittet man unter W. 500 in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Miet-Angebote.

Ein kleines Logis

mit allem Zubehör, passend für einzelne Leute, sofort oder 1. Jan. zu vermieten Lange Strasse No. 23.

Verloren.

Ein kleiner Wagen

ist am 17./11. vom Bahnhofe abhanden gekommen. Bitte selbigen gegen Belohnung abzugeben in Rüdrichs Konditorei.

Max Dressler

Dresden-A.,
Prager
Str. 12.

Großes Kaufhaus für Manufaktur- u. Modewaren.

Fast sämtl.
Waren sind
im Preise
ermäßigt.

Weihnachts

Extra-
Ver-
kauf.

Kleiderstoffe — Seide — Sammet — Besätze — Spitzen —
Châles — Mäntel — Paletots — Kostüm- und Unterröcke —
Blusen — Schürzen — Pelzwaren — Schirme — Bett- und
Tischwäsche — Weiße Wäsche — Normalwäsche — Strümpfe
— Teppiche — Portièren — Gardinen — Stores — Taschentücher
— Tischdecken — Wollene Schlaf-Kameelhaardecken usw.

Dr. Thompson's Seifenpulver

Marke Schwan

ist das beste.

Zu haben in allen besseren Geschäften.



Alleinvertreter für Pulsnitz und Umgegend:
Fr. Wilhelm Gräfe, Pulsnitz a. d. Kirche.



Billige böhmische Bettfedern!

10 Pfund: neue geschlossene Mk 8.—, bessere Mk 10.—, weisse daunenweiche geschlossene M. 15.—, M. 20.—, schneeweisse daunenweiche geschlossene M. 25.—, Mk. 30.—. Versand franko, zollfrei per Nachnahme. Umtausch & Rücknahme gegen Portovergütung gestattet
Benedikt Sachsels, Lobes 283,
Post Pilsen, Böhmen.

In's Auge

fallend ist jedes Gesicht ohne Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie Mitesser, Finnen, Flechten, Blütchen etc. Daher gebrauchen Sie nur Steckenpferd

Teerschwefel-Seife

von Bergmann & Co., Radebeul mit Schutzmarke: Steckenpferd. Stück 50 Pfennige in der Löwen-Apotheke.

Magenleidenden

teile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelangen qualvollen Magen- und Verdauungsbeschwerden geholfen hat. H. Goed, Lehrer, Sachsenhausen bei Frankfurt a. M.

Verkäufe.

Ein in gutem Zustande befindlicher Doppelgänger 40 Gänge mit 1/8 Eint. ist zu verkaufen. Ohorn 121 (Sickelsberg).

Ein Symphonion

und eine schöne Pyramide sind billig zu verkaufen Schießstraße Nr. 233 i.

Einen sehr schönen Oldenburger

Zuchtbulle



verkauft R. Mierisch.

3 nur kurze Zeit im Gebrauch gewesene

gute Nähmaschinen

gibt billig ab Arth. Seilgenbauer.